

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Son-  
tagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich  
1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten  
1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellsgeb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Ge-  
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet  
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr  
erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 596

Ahrensburg, Dienstag, den 13. Februar 1883

6. Jahrgang.

## Aus Rußland.

Aus dem großen Zarenreiche sind seit längerer  
Zeit wenig politische Neuigkeiten eingelaufen. Die  
Reise des Ministers von Giers hat den Mättern  
allerdings mannigfachen Stoff zu allerlei Combi-  
nationen gegeben, doch entzieht sich der eigent-  
liche Zweck derselben selbstverständlich der Offen-  
lichkeit, wenn sich auch mit ziemlicher Sicherheit  
annehmen läßt, daß der als Friedensfreund be-  
kannte Minister Giers seine Besuche an den Höfen  
von Berlin und Wien jedenfalls im Interesse des  
europäischen Friedens gemacht hat.

Vor einigen Tagen ist aus Petersburg die  
Nachricht eingetroffen, daß Kaiser Alexander III.  
ein Manifest veröffentlicht habe, laut welches die  
Krönung des Kaiserpaars im Mai d. J. statt-  
finden soll. Diese Feierlichkeit soll in Moskau,  
der alten Hauptstadt des Zarenreiches und  
zwar in dem historischen Palaste der russischen  
Herrscher, dem Kreml, vor sich gehen. Es scheint  
demnach, als ob Kaiser Alexander und seine  
Rathgeber die Furcht vor nihilistischen Comploten  
und Attentaten nunmehr überwunden hätten und  
an eine Beruhigung der Elemente glauben, welche  
bisher recht unangenehm störend in den Gang  
der Entwicklung der russischen Verhältnisse ein-  
gegriffen haben, und welche seit längerer Zeit  
nichts von sich hören lassen.

Kaum war jedoch Alexander III. von Gat-  
schina zurückgekehrt und kaum war das Manifest,  
welches die bevorstehende Krönung anzeigte, er-  
schienen, als auch das „Executiv-Comite“ ein  
neues Lebenszeichen in Gestalt eines Memorandums  
von sich gab. Ein ganz eigenthümliches Licht auf  
die russischen Verhältnisse wirft der Umstand,  
daß dieses Memorandum dem Kaiser mit seinen  
übrigen Privatbriefen vorgelegt worden ist. Das-  
selbe war auf feinstem Velin-Papier auf das

sorgfältigste gedruckt und wurde auch den Ministern  
und andern hochstehenden Personen, sowie auch  
an Vertreter der Presse verhandt.

Das ziemlich ausgedehnte Memorandum trägt  
den Titel „Herr“ und die Unterschrift „im Namen  
des russischen Volkes: Das Executiv-Comite.“  
In dem Memorandum heißt es unter Anderem:  
„Wir Socialisten und Volksfreunde, die wir Ver-  
treter des vom Joche der Despotie niedergedrückten  
russischen Volkes sind und uns zur Aufgabe ge-  
stellt haben, das russische Volk von diesem seinem  
schweren und schändlichen Joche zu befreien,  
werden kein noch so schreckliches und schweres  
Mittel unversucht lassen und nicht eher ruhen,  
als bis die Forderungen des russischen Volkes  
berücksichtigt und dessen Recht und Macht im  
Staate anerkannt sein werden.“

Die Forderungen des Volkes, in dessen Namen  
wir sie an Dich, Herr, richten, und deren Berück-  
sichtigung wir von Dir bis zu Deiner Krönungs-  
feier verlangen, sind: 1. Bewilligung und Constituir-  
ung einer ständigen Volksvertretung, welche frei,  
nach allgemeinem Stimmrecht und mit Instruktion  
ihrer Wähler gewählt werden würde und voll-  
ständige Machtbefugnisse in allen den gesammten  
Staat betreffenden Angelegenheiten besitzen müßte,  
2. umfassende provinciale Autonomie, welche durch  
die Wahl aller Beamten, durch die Selbstständig-  
keit der Bauerngemeinde, des Mir, und durch  
die ökonomische Unabhängigkeit des Volkes sicher-  
gestellt werden müßte, 3. Selbstständigkeit der  
Bauerngemeinde, des Mir, als ökonomische und  
administrative Einheit, 4. Zugehörigkeit des  
Bodens dem Volke, 5. Sphäre von Maßnahmen,  
welche bezwecken, alle Fabriken und Werkstätten  
den Arbeitern zu übertragen, 6. vollständige  
Gewissensfreiheit, volle Freiheit des Wortes, der  
Presse, der Zusammenkünfte, der Association und  
der Wähleragitation, 7. allgemeines Wahlrecht

ohne irgend welche Stände- oder Vermögens-  
einschränkung und 8. Umgestaltung der stehenden  
Armee in eine Territorial-Armee.

Das sind die Hauptforderungen des russischen  
Volkes und das ist auch unser Programm, an  
dem wir unter allen Umständen so lange fest-  
halten werden, bis wir dasselbe durchgesetzt  
haben werden. Das zu erreichen hoffen wir noch  
durch friedliche Mittel, sollten diese unwirksam  
bleiben, dann werden wir zu unseren früheren  
Mitteln des Dolches und des Dynamits greifen.  
Behufs Acceptirung der oben angeführten Forder-  
ungen respective Reformen wird die Frist bis  
zur Krönungsfeier des Kaisers in Moskau, möge  
dieselbe am ersten Mai oder einem anderen Tage  
dieses Jahres stattfinden, festgesetzt. Giebt der  
Kaiser bis dahin seinem Reiche keine Reformen,  
dann werde auch das revolutionäre „Executiv-  
Comite“ seines Amtes walten. Das Memorandum  
schließt hierauf mit der üblichen Drohung mit  
dem Tode.

Die sorgfältige Herstellung des Memorandums,  
sowie die Art und Weise der Zustellung an den  
Kaiser beweist, daß bei der Sache Personen ihre  
Hand im Spiele haben, welche dem Throne nicht  
sehr fern stehen. Ob das Ding nur eine Art  
Schreckschuß ist, abgegeben um dem Kaiser das  
ebengefakte Gefühl der Sicherheit wieder zu  
rauben oder ob es der Vorbote ernsterer Dinge  
ist, vermag wohl Niemand zu sagen. Es scheint  
aber durchaus nicht außer dem Bereiche der  
Möglichkeit zu liegen, daß die Krönungsfeierlich-  
keiten, den dunklen Gestalten, welche Rußland so  
oft schon in Aufregung gesetzt haben, Gelegenheit  
zu neuer Thätigkeit geben.

## Lange Rast.

Eine Erzählung aus Deutschlands trübster Zeit.  
Original der „Stormarnschen Zeitung“.

(Nachdruck verboten).

(Schluß).

Mit Mühe durchwateten sie den Sumpf, denn  
die Flur war aufgethaut, und nach manchem ver-  
geblichen Tritte langten sie auf dem festen Platz  
vor der Hütte Gerhards an.

In der Mitte der Hütte brannte ein liches  
Feuer, Vater und Tochter waren beide anwesend  
und unterhielten sich.

Da trat der Freiherr mit festem Tritte ein,  
und obgleich ihm der Athem vor Freude stockte,  
rief er mit lauter Stimme den Gruß in böhmischer  
Landessprache.

Gerhard starrte den Sprecher im Zwielicht  
an; wie mußte der Klang seiner Jugendzeit auf  
ihn wirken! Der konnte von keinem Feinde kom-  
men, das war ein Freund. Und der Freund rief  
bewegt:

„Gerhard! Ich bin Dein Onkel Joseph!“  
Thränen stürzten den beiden Männern aus  
den Augen, sie fielen sich in die Arme, und das  
Mädchen faltete fromm die Hände und lispelte:  
„Der Onkel Joseph ist gekommen!“

Und dann ging es an ein Erzählen und Aus-  
tauschen der Erlebnisse, und als Onkel Joseph  
die Uhr zog, welche bereits auf Zwölf zeigte, da  
legten sie sich auf primitivem Lager zur Ruhe.

Aber in Gerhards Augen wollte kein Schlaf  
kommen, so voll war sein Herz, und das Mäd-  
chen sprach im Traum:

„Ach ja, zur Mutter!“

VII

Auch Brandt war die Nacht über in der Hütte  
geblieben, und obwohl er den Weg gescheut hatte,  
so ging er doch seinen guten Gang dabei, denn  
Gerhard vermachte ihm seine Habseligkeiten.

Als sie vom Frühstück aufstanden, als die  
Hütte geräumt war, da nahm Gerhard den letzten  
Brand vom Feuer und zündete die Hütte an, und  
gar bald war sie zu einem Gluthaufen zusammen-  
gesunken.

Wachte der Qualm seine Augen thränen, oder  
weinte der starke Mann, der nie gezittert?

„Wie lange, Gerhard?“

„Zwölf Jahre!“

„Eine lange Rast.“

„Ja, eine unendlich lange Rast.“

Damit schritt der Trupp weiter.

Onkel Joseph eilte, auf dem sogenannten Hell-  
brook angekommen, zu Gerhards Frau, während

der Vater mit seiner Tochter Hildegard zurück-  
blieb. — Der Freiherr mußte der Herold sein,  
mußte das so oft schwergeprüfte Weib vorbe-  
reiten.

„Kommst Du endlich, Onkel?“

„Ja, wie Du siehst, zu Fuß.“

„Allein?“

„Nein — auch Dein Mann und Dein Kind.“

In den letzten Tagen des April des Jahres  
1642 war es, da schritt im letzten Abendsonnen-  
schein ein stattlicher Mann auf das Thor Ham-  
burgs zu.

Lang wallte sein schwarzer Bart auf die Bruit,  
über der Schulter hing eine Flinte, und an der  
Hand führte er ein 12—13jähriges Mädchen mit  
klaren, blauen Augen und zwei langen, blonden  
Zöpfen. Es war Gerhard mit seiner Tochter  
Hildegard.

Und aus dem Thore trat Onkel Joseph und  
führte das Weib Gerhards. Sie schlang die Arme  
um seinen Nacken und er preßte sie an sein Herz,  
als wolle er sie nimmer lassen, und das Kind  
küßte der Mutter das kranke Herz gesund.

Die Sonne sank im fernen Westen nieder,  
von den Thürmen der Kirchen erklang die siebente  
Stunde, und schöner als der metallene Glocken-  
mund Gottes Lob verkünden kann, stieg das ver-  
einte Dankgebet der vier Einzihenden zum Ewigen

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 11. Februar. Am Freitag voriger Woche erhängte sich in Bünningstedt der im Alter von ca. 30 Jahren stehende älteste Sohn eines Hufsaers. Die Motive dieser traurigen That sind unbekannt.

— Hinsichtlich der Uebungen des Beurlaubtenstandes für das Etatsjahr 1883/84 ist folgendes bestimmt worden: Es werden zu diesen Uebungen aus der Landwehr und Reserve einberufen: a) bei der Infanterie 85 000 Mann, b) bei den Jägern und Schützen 2600 Mann, c) bei der Feldartillerie 6100 Mann, d) bei der Fuß-Artillerie 5500 Mann, e) bei den Pionieren 2500 Mann, f) bei dem Eisenbahn-Regiment 400 Mann, g) bei dem Train 5014 Mann einschließlich der vom Kriegsministerium festzusetzenden Zahl von Unteroffizieren, Lazarethgehilfen etc. Die Bestimmung über die weitere Vertheilung hat durch das Kriegsministerium zu erfolgen; ebenso hat dasselbe bezüglich der Uebung der Arbeitssoldaten die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

— Der Universitätsstadt Göttingen ist von jetzt ab der postamtliche Zusatz „Seine“ beigelegt, nachdem ein bei Marburg liegender gleichnamiger Ort eine Postanstalt erhalten hat. Es wird sich daher empfehlen, wenn das korrespondirende Publikum diesen Zusatz für die Folge nicht unbeachtet läßt.

**Altona**, 9. Februar. (Landgericht.) Ein Kommiss von hier, welcher im Mai v. Jrs. eine fremde Taube eingefangen und verkauft hatte, war deshalb beim Schöffengerichte angeklagt aber freigesprochen worden, weil er sich der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise nicht bewußt gewesen sei. Gegen dies Erkenntniß hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, indeß war von der Berufungsinstanz das erstinstanzliche Urtheil bestätigt worden, da nach römischem Recht die Taube nicht als zahmer Vogel, vielmehr, sobald sie die Gewohnheit in ihren Schlag zurückzuführen abgelegt habe, als vogelfrei zu betrachten sei. Auf eingelegte Revision der Staatsanwaltschaft wurde dies Erkenntniß vom Reichsgericht wieder aufgehoben und zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurückverwiesen. Bei der heutigen nochmaligen Verhandlung kann der Gerichtshof sich auch dies Mal nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen und bestätigt von Neuem das freisprechende Erkenntniß. — Vom Schöffengericht in Ahrensburg war ein Gastwirth aus Alt-Rahlstedt wegen wiederholter Mißhandlung seiner Frau, wobei dieselbe einmal von ihm mit einem Korkezieher im Auge, ein anderes Mal mit einem Messer am Kopf verletzt wurde, zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Er legt gegen dies Erkenntniß Berufung ein, indem er bei der heutigen Verhandlung die Mißhandlung insofern in Abrede stellte, als er seine Frau nur mit der Hand oder mit einer Ruthe geschlagen

haben will. Der Gerichtshof ändert das Erkenntniß der ersten Instanz dahin um, daß er auf 30 Mk. Geldstrafe eventuell 6 Tage Gefängniß erkennt.

**Altona**, 10. Januar. Die Uebungen der resp. auf die Dauer von 10 und 4 Wochen einzuberufenden Mannschaften beginnen am 23. August und am 4. Oktober d. J. Von einer dritten zweiwöchentlichen Uebung ist in diesem Jahre abgesehen worden.

### Hamburg.

Ueber den grenzenlosen Leichtsinne einer Mutter wird aus Hamburg folgendes berichtet: Eine Arbeiterin in der Alst. Fuhlenwiete schloß des Abends ihre Kinder im Alter von resp. 3, 5 und 10 Jahren ein, nachdem sie dem Ältesten, einem Mädchen, anbefohlen hatte, die Kleineren zu überwachen und gegen 5 Uhr Morgens Kaffee zu kochen. Sodann begab sie sich auf eine Maskerade. Um die angegebene Zeit wollte das Mädchen Feuer anmachen, doch war das Holz naß und goß sie daher Petroleum in das schwelende Feuer. Die hochauflodernde Flamme ergriff ihre Kleider und setzte dieselben in Brand. Das Kind stieß ein schreckliches Jammergeschrei aus, aber leider konnte ihm keine Hilfe werden, denn die Nachbarn standen rathlos vor der verschlossenen Thür. Als sie endlich durch Einschlagen eines Diebenseiseners in die Wohnung gelangten, war es bereits zu spät. Die Kleider waren dem Kinde buchstäblich vom Körper heruntergebrannt und das Letztere mit Brandwunden bedekt. Das Kind wurde in lebensgefährlichem Zustande nach dem Allgemeinen Krankenhause befördert. Die gewissenlose Mutter kehrte erst gegen 7 Uhr Morgens in angeheitertem Zustande von der Maskerade zurück.

Am Sonnabend fand im Seeamte die öffentliche Verhandlung über den Zusammenstoß der Dampfschiffe „Cimbria“ und „Sultan“ statt. Nach Vernehmung des Capitain Cuntill und einer Anzahl von Mannschaften und Passagieren beider Schiffe wurde um 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Abends die weitere Verhandlung auf Dienstag, den 13. d. M., vertagt.

— Nach zweitägiger lebhafter Debatte am Mittwoch und Donnerstag erfolgte in der Bürgerschaft die Abstimmung in Sachen betr. die Größe des Freihafengebiets. Die Kommission hatte sich für ein weniger kostspieliges Projekt (12 c) entschieden, welches Brook und Wandrahm stehen läßt. Die Bürgerschaft beschloß mit 73 gegen 53 Stimmen die Durchführung des größeren Projekts (6 a), wodurch Kehrwieder, Brook und Wandrahm in das Freihafengebiet eingezogen werden, trotzdem Bürgermeister Petersen lebhaft für das erstgenannte Projekt eingetreten war. Die Kosten des größeren Projekts sind auf 120 Millionen veranschlagt. Der Beschluß ist kein definitiver, sondern erfordert eine zweite Lesung, welche am Mittwoch stattfindet.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses nahm die vom Referenten Jedity vorgeschlagene Resolution an, welche die Staatsregierung auffordert, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Einkommen- und Klassensteuer unter Beobachtung folgender Hauptgrundsätze reformirt wird. a) Steuerätze sind derart mit dem geringen Einkommen fallend abzustufen, daß der Gesamtbetrag der den Steuerpflichtigen mit einem Jahreseinkommen unter 6000 M. zu gewährenden Erleichterungen nicht hinter dem Gesamtbetrag der im Erlaßgesetz vom 10. März 1881 gewährten Erleichterungen zurückbleibt; b) bis zum Jahreseinkommen von 6000 M. sind bei Veranlagungen, besondere die Leistungsfähigkeit beeinträchtigende Verhältnisse zu berücksichtigen; c) die verschärften Veranlagungsreformen sollen die gleichmäßige, dem wirklichen Einkommen entsprechende Veranlagung mehr als bisher sichern. Zu diesem Zwecke solle erstens der Grundsatz der Deklarationspflicht acceptirt und neben der allgemeinen Einkommensteuer noch eine besondere Steuer vom Ertrage des Capitalvermögens eingeführt werden. Ein konservativer Zusatzantrag, wonach die Steuerpflicht bei einem Jahreseinkommen von 1200 M. beginnen soll, wurde mit 12 gegen 7, der Antrag Hänel auf Einführung einer Quotifirung mit 14 gegen 5 Stimmen abgelehnt. — Die Börsensteuer-Commission erledigte nach erfolgter Ablehnung des Registerzwanges den Rest des Wedell'schen Gesetzentwurfes und genehmigte denselben mit 11 gegen 9 Stimmen. Sodann vertagte sie sich bis nach Oftern.

Der Schwerpunkt unserer innern politischen Lage ruht gegenwärtig wieder einmal in der kirchenpolitischen Frage. Der vielbesprochene Brief Kaiser Wilhelms an den Papst, vom 22. Dezember v. J., drückt aufs Neue die Geneigtheit der preussischen Regierung aus, dem Papste und der Curie entgegenzukommen, wenn man sich im Vatican zu den nothwendigsten Concessionen versteht, vor Allem zur Erfüllung der Anzeigepflicht. Indessen scheint man in den Berliner leitenden Kreisen keine allzugroße Hoffnungen auf eine Verständigung mit der Curie zu hegen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat es in ihrem jüngsten, der kirchenpolitischen Lage gewidmeten Artikel deutlich genug ausgesprochen, daß man in Berlin zwar an der Friedensliebe des Papstes selbst nicht zweifelt, dagegen desto mehr an der des Centrums, welches am Streite interessiert sei. Das offiziöse Blatt schließt seine bemerkenswerthen Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß so lange die Regierung das Gefühl behalte, auf eine Verständigung nicht mit dem Papste, sondern mit dem Centrum angewiesen zu sein — sehr wenig Aussicht auf eine Förderung des Friedenswerkes vorhanden zu sein scheine.

empor. Und als Alle im trauten Kreise beisammen saßen, da las der Onkel Joseph ein Lied vor, welches ein armer Dichter, der auch gar sehr in Noth war, vor zwei Jahren in Hamburg gedichtet hatte:

„Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,  
Berricht' das Deine nur getreu,  
Und traue seinem reichen Segen,  
So wird er bei Dir werden neu;  
Denn wer nur seine Zuversicht  
Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.“

Noch 6 Jahre währte der Krieg, Deutschland sah die Horden aller Herren Länder; dann zogen Joseph und Gerhard v. Tersborn zurück nach Böhmen.

Auch Gerhards Vater lebte noch; er übergab seinem Sohne das Gut, dem es mit Hilfe seiner Gattin gelang, die Liebe der Unterthanen zu gewinnen und segensreich zu wirken.

Auch einen Stammhalter schenkte der Himmel dem Grafen Gerhard und seiner Gemahlin.

Gildegard blieb der Liebling des Onkels, und die Bewohner der Gutsherrschaft nannten sie „die Gräfin Goldhaar“.

Wir sind am Ende. Und will der Leser einen anderen Schluß oder ein Mehreres aus Deutschlands trübster Zeit erfahren, so lese er den

„Simplicissimus“ von Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen, der ihn über den Rhein führt und besser zu erzählen versteht, weil er's mit erlebt hat, als

L. Fr.

## Karneval.

Skizze nach dem Leben  
von Fritz Stahlberg-See.

(Nachdruck verboten.)

Karneval! — Welch reizender, kerauschender Klang liegt in diesem einzigen Worte. Die Lippen sprechen es aus, und wie durch die Wünschelruthe hervorgezaubert, öffnen sich unserm geistigen Auge glänzende, im Prunkte des unsinnigsten Aufwands strahlende Säle, durchfluthet von den blendenden Lichtwellen zahlloser Gasflammen, die sich in dem Edelmetall des Lüstres, den deckenhohen Trümeaus und den Brillanten der mit raffiniertem Geschmack gewählten Damentoiletten voll sinnverwirrender Pracht widerspiegeln; — schlagen an unser Ohr die herzbekleidenden Melodien wohlküstiger Tanzweisen, nach deren Takte sich die üppigen Töchter Ewas in den Armen ihrer eleganten Cavaliere in taumelnder Lust wiegen und schaukeln, das fröhliche Lachen übermüthiger Heiterkeit, sekundirt von

dem Klirren der Kristallgläser, die, gefüllt mit dem brausenden Schaumwein der freidigen Champagne oder dem dunklen Nebenblut von Bordeaux, immer und immer wieder an die heißen, nach Wein und Liebe dürstenden Lippen geführt werden, der verzehrenden Gluth gewedter Leidenschaft neue Nahrung reichend und sie bis zur unbezähmbaren Flamme anfachend; — dringen zu uns aus lauschigen Bandoirs, in deren matterleuchteten, von dem betäubenden Aroma tropischer Blumen und den Odeurs köstlicher Essenzen geschwängerten Räumen die prickelnde Musik Straußscher Walzer gedämpft wiederklingt, das Geflüster leidenschaftlicher Liebeschwüre, heiße Küsse, begehrende Seufzer.

Zwischen der Doppelreihe der flackernden Straßenlaternen gleiten luxuriös ausgestattete Schlitten mit harmonischem Schellengeläute über den glitzernden Schnee; neue Gäste schreiten durch das breite Portal die mit weichen Teppichen belegte Treppe hinauf, in die mit feenhafter Pracht geschmückten Gesellschaftsräume hinein, um das Gewirre reicher Toiletten, blühender Uniformen und besterter Fräcke zu vergrößern.

Selbst die Straßen sind der Schauplatz ausgelassenster Lust und Fröhlichkeit. Bunte Masken beleben die sonst öden Trottoirs, neckende Lieder und launige Scherzworte fliegen hin- und herüber und entlocken selbst dem schlüffelkirrenden Beau-

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Diese pessimistische Auffassung ist bezeichnend für die Stimmung, welche an leitender Stelle in Berlin gegen das Centrum herrscht. Alles hängt nun von der Antwort des Papstes auf das kaiserliche Schreiben ab; falls die Versicherung des päpstlichen „Moniteur de Rome“, daß jene nunmehr in Berlin eingetroffen sei, richtig ist, so wäre die Entscheidung nahe.

Unter den zahlreichen Glückwunsch-Telegrammen, welche dem deutschen Kronprinzlichen Paare anlässlich seiner silbernen Hochzeit zugegangen sind, verdient besonders eine Depesche wegen der Persönlichkeit ihres Absenders hervorgehoben zu werden. Letzterer ist nämlich Niemand anders als der Kaiser von China und hat sein in chinesischer Sprache abgefaßtes Glückwunsch-Telegramm folgenden Wortlaut — wie wenigstens Wiener Blätter berichten: „Peking, 25. Januar, im Kaiserpalaste. Zur Feier der silbernen Hochzeit überschied der Kaiser von China durch seinen Gesandten Li-Fong-Pao dem Kronprinzen und der Kronprinzessin des deutschen Reiches nach deutscher Sitte seine herzlichsten Glückwünsche. Der Kaiser: Guang Su.

**Oesterreich-Ungarn.**

In Folge der in Saaz entdeckten sozialistischen Umtriebe sind am 3. und 4. zahlreiche Personen gerichtlich verhört und zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, wobei verschiedene Drucksachen sozialistischen Inhalts mit Beschlagnahme und die Verbreiter der sozialistischen Flugchriften und mutmaßlichen Urheber der ganzen Bewegung ermittelt wurden. Diese Letzteren, zwei czechische Schneidergehilfen, Namens Mateys und Bohacek, sowie ein drittes gravirtes Individuum wurden am 3. dem Bezirksgericht eingeliefert und in Haft genommen. Gegen mehrere Gasthäuser wurden aus diesen Anlässe strenge Polizeimaßregeln verfügt.

Wien, 9. Febr. Die Nichtigkeits-Beschwerde des früheren Ringtheater-Direktors Jauner und der Theaterangestellten Nischke und Gehringer gegen das wider sie ergangene Urtheil in dem Ringtheaterprozeß, wurde von dem obersten Gerichtshofe als unbegründet verworfen.

**Frankreich.**

Der Senat nimmt in Bezug auf das Präsidialgesetz eine Haltung ein, welche mit der Deputirtenkammer und dem Ministerium im directen Widerspruch steht. Die für das Gesetz gewählte Senatscommission hat den von Allou verfaßten Bericht mit 8 von 9 Stimmen gutgeheißen. Der Bericht sagt, die Republik brauche sich nicht durch Ausnahmemaßregeln zu schützen, welche mit dem Prinzip der Freiheit im Widerspruch stehen. Schlimmer wie das Präsidialgesetz, sei der Geist von dem es eingegeben, gegen diesen Geist der Verfolgungslust und der Gewaltthatigkeit müßte der Senat protestiren. Der Berichterstatter beantragt die Verwerfung des Gesetzesentwurfes.

ten nächstlich nützlichter Ordnung ein vergnügtes Schmunzeln. Es ist ja Karneval! Ueberall tritt uns Freude und Heiterkeit, überall zwangloses Schwelgen im Meere der Lust entgegen.

Ueberall? Sieh, neben dem Hause mit dem breiten Portal steht ein anderes, und die Gaslaternen spenden Licht genug, um erkennen zu lassen, daß es ein viel bescheideneres, viel einfacheres Exterieur besitzt als jenes, durch dessen Räume ich Dich soeben geführt. Trotzdem sind auch seine Fenster fast durchweg festlich erleuchtet, und auch hier scheint Prinz Karneval seinen Einzug gehalten zu haben. — Doch — folge mir!

Wir treten durch die halboffene Hausthür in den spärlich erleuchteten Flur und steigen die knarrende, mit weißem Sande bestreute Holzstiege hinauf.

Sei nicht ungeduldig; wir sind erst im zweiten Stock. Nur noch eine Treppe und wir sind am Ziele. Ja, das Treppensteigen ist etwas anstrengend, wie Du siehst; Du atmest schwer und Deine Brust arbeitet heftig. Nicht wahr, eine Wohnung in der Bel-Etage ist bequemer. Erhole Dich, und dann tritt mit mir leise in das Zimmer hinein, vor dessen Thüre wir stehen.

In dem engen Stübchen, dessen ärmliche aber in schönster Ordnung aufgestellte Möbel bei dem schwachen Schein einer Petroleumlampe

Paris, 9. Februar. In der Anklage wider den Prinzen Napoleon wurde auf Einstellung der Untersuchung erkannt. Der Prinz wurde freigelassen und ist in seine Wohnung zurückgekehrt.

**Großbritannien.**

Die Häupter der irischen Nationalliga, Davitt, Quinn und Healy, welche sich weigerten, die von ihnen geforderte Bürgschaft für gutes Verhalten zu stellen, sind am Donnerstag verhaftet worden.

**Asien.**

Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Bombay vom 5. d. M. bestätigt die Nachricht der „Times“, daß in Jungpur, Provinz Guzara, eine sehr ernste Ruhestörung stattgefunden hat, welche einen bedeutenden Verlust von Menschenleben zur Folge hatte. Ungefähr 250 unzufriedene Bauern, welche ihren schuldigen Pachtzins zu zahlen sich weigerten, wurden von einer 700 Mann starken Abtheilung des Nabobs angegriffen, welche einundsiebzig der Bauern tödteten und sieben verwundeten. Die Polizei erlitt keinen Verlust. Der Vorfall hat große Entrüstung gegen den Nabob hervorgerufen.

**Von nah und fern.**

147 Jahre alt. Dieser Tage starb im Dorfe Petrowka bei Odesa ein Bauer, Namens Jacob Zygelow, welcher 147 Jahre alt war. Der Verstorbene hinterließ einen 115 Jahre alten Sohn, einen 85 Jahre alten Enkel und einen 40 Jahre alten Urenkel und überdies eine Menge Töchter, Enkelinnen und Urenkelinnen. Bemerkenswerth ist, daß der Greis bis zu seinem Tode ganz rüstig und vollkommen gesund war.

Gefährliche Ladung. In Hull wurde, so wird aus Bremerhaven berichtet, am Sonnabend von zwei Smacks die deutsche Schoonerbrigg „Cato“ aus Blankenese, welche von ihrer Bemannung, die an Bord der Smacks Zuflucht fand, auf See verlassen worden war, in Dock gebracht. Der Capitän machte den Zollbeamten sofort die Anzeige, daß sich unter der Ladung 50 Tonnen Dynamit befänden. Es wurden darauf Schritte gethan, daß Schiff von den übrigen Fahrzeugen zu entfernen und zu isoliren und wurde dasselbe von zwei Schleppschiffen in die Humber gebracht, nachdem die Zollbeamten die Luken und die Cajüte versiegelt hatten. Das Schiff liegt jetzt acht Meilen unterhalb Hull vor Anker.

Die Ueberschwemmungen in Nordamerika haben sehr großen Schaden angerichtet. Einige Flüsse stiegen plötzlich von 30 auf 40 Fuß und rissen kostspielige und mächtige Brücken weg. In Hindsdale stürzte am Montag ein Personenzug durch eine vom Wasser unterspülte Brücke, wobei zwei Personen getödtet und mehrere verletzt wurden.

Eine tragische Scene ereignete sich am vorigen Montag im Criminal-Gerichtshof zu St. Louis in Nordamerika. Ein gewisser John Parker, ein

viel besser erscheinen, als sie es in der Wirklichkeit sind, sitzt ein bleicher, hagerer Mann am Tische, und Hand seine führt die Feder gewandt über den eben angefangenen Bogen. Jetzt hebt er den Kopf und starrt nachdenkend vor sich hin. Es ist ein interessanter Kopf, der, von dem vollen Licht der Arbeitslampe getroffen, Deine Betrachtung herausfordert. Die hohe weiße Stirn, die dunklen, träumerischen Augen, die wohlgeformte Nase und der festgeschlossene Mund sind von tadelloser, klassischer Antike, aber die Jahre schweren Kummers, nagender Sorge und zahlreicher Entbehrungen haben die Züge mit ihrem ehernen Griffel durchsucht, und ich sehe Deine ungläubige Miene vorher, wenn Du hören wirst, daß der Mann, dessen schwarzes, welliges Haar von zahlreichen Silberfäden durchzogen ist, im besten Mannesalter steht. Und doch ist es so. Freilich wurde ihm seine jetzige Lebensstellung nicht an der Wiege gesungen. Durch des Schicksals tüchtiges Wallen mitten aus seiner Carrière herausgerissen, von treulosen Freunden schände verlassen, durch die Perfidie ehrloser Menschen ins Elend gestürzt, hatte er, wie ein Ertrinkender den Strohalm die erste beste sich im bietende Gelegenheit ergriffen und war Telegraphist an einer kleinen Privatbahn geworden, um sich und die zwei Wesen, die ihm das Theuerste auf Erden sind, sein geliebtes Weib und sein herziges Kind vor

übelberüchtigtes Individuum, sah seinem Prozesse wegen Mordes entgegen. Ehe die Verhandlung begann, erbat Parker die Erlaubniß, sich mit seiner Frau in ein Privatzimmer begeben zu dürfen, um mit dem Anwalt zu sprechen. Einige Minuten später fiel ein Schuß, dem gleich ein zweiter folgte. Parker hatte erst seine Frau und dann sich selbst erschossen. Unter großer Aufregung des Publikums wurden die Leichen aus dem Gerichtsgebäude geschafft.

Durch Feuer wurden, einer Schätzung der Asseruradeure zufolge, im Monat Januar in den Vereinigten Staaten Eigenthum im Werthe von 9 Millionen Dollars zerstört. In der Höhe von 5 Millionen Dollars ist dieser Schaden durch Versicherung gedeckt.

**Mannigfaltiges.**

Heiraths-Gesuch. In der „Times“ fand sich vor einiger Zeit folgendes Heiraths-Gesuch: „Ich John Hobrail mache allen unverheiratheten Frauen bekannt, daß ich jetzt gerade 45 Jahre alt, Wittwer bin und eine Frau suche. Ich will Niemand betrügen, daher erkläre ich, daß ich ein nettes Häuschen mit 2 Acker Land dabei bewohne, wofür ich 2 Lstrl. Miete zahle. Ich habe 5 Kinder, davon 4 schon in dem Alter sind, um in den Dienst zu treten, sowie 3 Spediteen und einige Schweine, die ich zu Markte bringen will. Ich wünsche eine Frau, die während meiner Abwesenheit für das Haus sorgt; Vermehrung der Familie wünsche ich nicht, sie kann, wenn sie will, 40 bis 50 Jahre alt sein. Eine gute Hausfrau, die mit Schweinen umzugehen versteht, ist mir die liebste.

Wer ist stärker? Ein Naturforscher hat betreffs der Muskelkraft der Insekten Berechnungen angestellt, nach welchem beispielsweise eine Ameise elfmal so viel leisten kann, als ihr eigenes Gewicht beträgt. Das ist noch gar nichts im Vergleich mit den Flöhen, deren ein einziger im Stande ist, den stärksten Mann aus dem Bette zu treiben.

**Standesamts-Nachrichten von Siefk.**

Monat Januar.

Geburten.

Am 23. unehelicher Knabe in Rausdorf.

Aufgebote.

Am 10. Hans Jochim Peter Kummerfeld in Schmalenbek mit Johanna Dorothea Elise Kröger in Siefk.

Sterbefälle.

Am 21. Catharina Margaretha Scheel in Hoisdorf, 72 Jahre alt. 23. Rudolf Adolf Martens in Papendorf, 8 Monate alt

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

dem Glend des Hungers zu bewahren. Der Sonne erste Strahlen fanden ihn, der eine Fülle geistiger und körperlicher Vorzüge in sich vereinigte, die ihn zu den hochfliegendsten Hoffnungen und Plänen berechtigten, zwischen den klappernden Apparaten des düsteren Büreaus, und erst spät Abends durfte er die Hand vom Drücker ziehen, um zu den Seinen zu eilen, die ihn mit Sehnsucht erwarteten. Zu stolz, bei seinen ehemaligen Freunden die Unterstützung zu suchen, ohne welche er bei dem erbärmlichen Gehalte nicht existiren konnte, opferte er die meisten Stunden der Nacht, um für eine Zeitschrift Aufsätze humoristischen Genres zu fertigen, und verschaffte sich auf diese Weise ein Nebeneinkommen, das mit jenem Gehalte zusammen soweit reichte, um die laufenden Ausgaben nothdürftig zu decken.

Heute, mitten im Carnival, sitzt er mit bewölktter Stirn und kummervoll blickenden Augen vor der schwachleuchtenden Lampe. Seine fleißige Rechte hat die Feder fallen lassen und ein unfählich trauriger Zug glitt über sein Gesicht, als er schwer aufathmend einen raschen Blick auf die Thür des Nebenzimmers wirft.

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

### Testaments-Publication.

Zur Publication des Testaments des am 21. Januar d. J. zu Todendorf verstorbenen Zimmermanns Hans Heinrich Willhöft ist ein Termin auf den

16. Februar d. J.,  
Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgerichte angelegt, wovon Bekommende zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame in Kenntniß gesetzt werden.

Trittau, den 7. Februar 1883.  
Königl. Amtsgericht.

## Holzverkäufe

in der  
Oberförsterei Trittau.

1. Am

Sonnabend, 17. Februar 1883,  
von Vormittags 10 Uhr ab,  
sollen im Gasthose des Herrn Hinrichs zu Dhe öffentlich meistbietend versteigert werden:

Schutzbezirk Dhe.

District 61 b,  
(Oher Lannen.)

Kiefern: 120 Nm. Scheite, 180 Nm. Knüppel, 300 Nm. Reifer.

District 66,  
(Sahnenkoppel.)

Eichen: 54 Nm. Scheite, 39 Nm. Knüppel, 80 Nm. Reifer.

Buchen: 11 Nm. Scheite, 2 Nm. Knüppel, 20 Nm. Reifer.

Birken: 1 Nm. Knüppel.

Kiefern: 330 Stämme mit 168,63 Fm., 128 Nm. Scheite, 19 Nm. Knüppel, 260 Nm. Reifer.

2. Am

Montag, 19. Februar 1883,  
von Vormittags 10 Uhr ab,  
sollen im Gasthose des Herrn Tschel zu Reinbeck versteigert werden:

Aus dem Schutzbezirk  
Reinbeck I.

District 75,  
(Witkoppel.)

Eichen: 34 Nm. Scheite, 5 Nm. Knüppel, 30 Nm. Reifer.

Erlen: 2 Nm. Nuzkloben, 1 Nm. Scheite, 1 Nm. Knüppel, 5 Nm. Reifer.

District 76 b,  
(Vorwerkbusch.)

Eichen: 11 Stämme mit 36,54 Fm., 55 Nm. Scheite, 5 Nm. Knüppel, 25 Nm. Reifer.

Buchen: 5 Stämme mit 9,36 Fm., 7 Nuzkloben, 329 Nm. Scheite, 26 Nm. Knüppel, 205 Nm. Reifer.

Schutzbezirk Reinbeck II.

District 831,  
(Glindehorst.)

Eichen: 55 Stämme mit 129,96 Fm., 89 Nm. Scheite, 22 Nm. Knüppel, 105 Nm. Reifer.

District 83 g,  
(Glindehorst.)

Eichen: 4 Stämme mit 4,06 Fm., 53 Nm. Scheite, 14 Nm. Knüppel, 130 Nm. Reifer.

Buchen: 10 Nm. Reifer.

Nuzen: 5 Nm. Reifer.  
Kiefern: 84 Stämme mit 34,93 Fm., 8 Stangen I. Cl., 61 Nm. Scheite, 10 Nm. Knüppel, 155 Nm. Reifer.  
District 84 a,  
Sawighorst.

Eichen: 98 Stämme mit 82,06 Fm., 85 Nm. Scheite, 11 Nm. Knüppel, 300 Nm. Reifer.

Buchen: 186 Nm. Scheite, 34 Nm. Knüppel, 645 Nm. Reifer.

Erlen: 29 Stämme mit 4,82 Fm., 8 Stangen I. Cl., 5 Stangen II. Cl., 45 Stangen III. Cl., 1 Nm. Scheite, 1 Nm. Knüppel, 60 Nm. Reifer.

Nuzen: 1 Nm. Knüppel.

Kiefern: 7 Stämme mit 2,49 Fm., 2 Nm. Scheite, 1 Nm. Knüppel, 15 Nm. Reifer.

3. Am

Dienstag, 20. Februar 1883,  
von Vormittags 10 Uhr ab,  
sollen im Gasthose des Herrn Hinrichs zu Trittau versteigert werden:

Aus dem Schutzbezirk  
Trittau.

District 16,

(in den Hekern am Hohenfelder Wege).

30 Birken Stämme mit 2,40 Fm.

Kiefern: 62 Nm. Scheite, 7 Nm. Knüppel.

District 17 b,  
(am Galgenberge.)

Kiefern: 75 Nm. Knüppel, 5 Nm. Reifer I. Cl., 48 Nm. Reifer II. Cl., 210 Nm. Reifer III. Cl.

District 22,  
(am Reithock.)

Eichen: 1 Stamm mit 0,69 Fm., 2 Nm. Scheite.

Buchen: 4 Stämme mit 8,29 Fm., 36 Nm. Nuzkloben, 429 Nm. Scheite, 67 Nm. Knüppel, 635 Nm. Reifer.

District 27,  
(am Flachlandbaum.)

Buchen: 3 Nm. Scheite, 8 Nm. Knüppel, 280 Nm. Reifer.

Kiefern: 22 Nm. Scheite, 34 Nm. Knüppel, 40 Nm. Reifer.

District 33 a,  
Gehege Sahnheide.  
N. 4.

Buchen: 3 Stämme mit ca. 4,00 Fm., 30 Nm. Nuzkloben, ca. 400 Nm. Scheite, 100 Nm. Knüppel, 400 Nm. Reifer.

District 34 b,  
(am Papierholz.)

Buchen: 10 Stämme mit 14,09 Fm., 3 Nuzkloben, 108 Nm. Scheite, 15 Nm. Knüppel, 105 Nm. Reifer.

Das unangearbeitete Reiferholz im District 33 a wird  
am 20. Februar 1883,  
von Vormittags 8 1/2 Uhr ab,  
an Ort und Stelle versteigert werden.

Wegen vorheriger Besichtigung wollen Kaufliebhaber sich an die betreffenden Beamten wenden.  
Loosverzeichnisse liegen vom 12. d. Mts. in den Verkaufslotalen aus.

Trittau, den 6. Februar 1883.  
Der Oberförster.

Der Oberförster.

Technicum Mittweida.  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.  
Aufnahmen: Mitte April u. October.

## Holzverkauf

in der Oberförsterei

Tremsbüttel,

im Ohning'schen Hotel in Odesloe

am 17. Februar d. J.,

Vormittags 11 Uhr.

I. Aus dem

Schutzbezirk Spreng

54 Stück Eichen mit 144,27 Festmeter.

1 Eiche mit 10,98 Festmeter,  
13 Buchen mit 15,17 Festmeter.

II. Aus dem

Schutzbezirk Todendorf

40 Eichen mit 64,74 Festmeter.

III. Aus dem

Schutzbezirk Sattenfelde

27 Eichen mit 44,04 Festmeter.

IV. Aus dem

Schutzbezirk Rethwisch

5 Eichen mit 2,70 Festmeter,  
circa 20 Buchen-Stämme und  
600 Nm. Eichen- und Buchen-Brennholz.

Der Verkauf der Eichen findet theils in größeren Loosen, theils einzeln statt.

Specielle Verzeichnisse der Eichen werden gegen Zahlung der Copialengebühren auf meinem Bureau angefertigt.

Tremsbüttel bei Bargteheide, den 3. Februar 1883.

Der Königliche Oberförster.  
v. Cossel.

Öffentliche

## Versteigerung.

Am

Sonnabend, den 17. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

werde ich im Gasthof des Herrn

H. Grube hier

1 Sopha mit Lederbezug,  
3 Tische,  
1 Secretair,  
1 Sopha aus Korbgeflecht

gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Ahrensburg, 12. Februar 1883.

Drost,

Gerichtsvollzieher fr. A.

Kaufe größere und kleinere Quantitäten

## Dünger.

Ahrensburg. H. Minges.

## Har mancher Kranke

würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches, wie „Dr. Viry's Heilmethode“, die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig für 1 Mk. 20 Pfg. franco versandt.

Vorrätig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

## Ein neuerbautes Haus

in besser Lage Ahrensburgs, enthaltend eine größere Wohnung mit 4 Stuben, Küche, Vordiele und Keller, sowie eine aus 2 Räumen bestehende kleinere Wohnung, nebst Stallgebäude, Pumpe und Gartenland ist sofort zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Nach Vorschrift d. Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

## Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorrätig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften u. Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Geräucherte

## Schinken

kauft

Ahrensburg. E. Pahl.

Beschichte

## Ahrensburgs

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von

H. Nahlj und E. Ziese.

Mit einem Anhang,

enthaltend: Sagen, Märchen und Erzählungen

aus dem Gute Ahrensburg und dem Kreise Stormarn.

Ahrensburg,

E. Ziese's Verlag.

Preis eleg. in Leinen gebunden 3 Mark, gebestet 2 Mark.

## Tüchtige Agenten

werden bei lohnendem Verdienst für eine leicht auszuübende Agentur gesucht. Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung erwünscht. Offerten unter Nr. 1001 bef. die Annoncen-Exp. von Adolf Steiner in Hamburg.

Appetit-Eisb,  
Sardinen in Del,  
Sardellen,  
Christiania-Anchovis

empfiehlt bestens

Ahrensburg. Aug. Haase.

## Ulmer Dombau-Loose

Ziehung 19/21. Febr. 83.  
Geldgew. 75000 Mk. u. baar ohne Abzug. Nur Original Loose versende incl. fro. Zusendung von Loos und amtl. Gew.-Liste gegen Eins. von Mk. 4.

Der Hauptcoll. A. J. Pottgießer, Köln.